



Management Summary

Repräsentative Befragung der
Jugendlichen im deutsch-französisch-
schweizerischen Gebiet der
Oberrheinkonferenz

Dr. Andreas Schaub, Institutsleiter
Dr. Andrea Umbricht, Projektleiterin
Projekt: 18517
Oktober 2019



Inhaltsverzeichnis

1.	Auftrag und Umsetzung	3
2.	Der Oberrhein ist keine Identifikationsgrösse für die Jugendlichen. Die Jugend fühlt sich als Europäer/ Europäerin	4
3.	Die Jugend am Oberrhein hat beschränkte Kenntnisse der Nachbarsprache	6
4.	Grenznaher Verkehr vor allem für Ausflüge und zum Einkaufen, meist mit dem Auto	7
5.	Hohe Bereitschaft der Jugend, in den Nachbarländern zu arbeiten oder sich ausbilden zu lassen	10
6.	Der grenzüberschreitende freie Personenverkehr als Chance und Notwendigkeit	11
7.	Mehr Engagement der Politik und Behörden gewünscht	12
8.	Hohe Bereitschaft der Jugendlichen, sich auch selber zu engagieren	13
9.	Grösster Handlungsbedarf beim Umweltschutz, der Mobilität und der Bildung	14
10.	Schweizer möchten eigenen Arbeitsmarkt eher schützen, die Franzosen und Deutschen eher öffnen	15
11.	Grenzen zeigen sich aus Sicht der Jugend am Oberrhein durch länderspezifische Politik und Rechtssysteme	16
12.	Gesamtfazit aus Sicht von gfs-zürich	19
13.	Anhang: Das Studiendesign in Kürze	20

1. Auftrag und Umsetzung

Im Auftrag der Oberrheinkonferenz hat gfs-zürich zwischen dem 18. Juni und dem 19. August 2019 1403 Online- und Telefoninterviews mit Jugendlichen im Alter von 18 bis 29 Jahren am Oberrhein im Grenzgebiet der Schweiz, Deutschland und Frankreich durchgeführt. Mit der Umfrage soll die Einstellung der Jugendlichen rund um den trinationalen Raum erhoben werden, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch auf die Bedürfnisse der jüngeren Generation ausrichten und damit das Interesse und Engagement dieser Generationen am grenzüberschreitenden Zusammenleben und Wirken fördern zu können.

Die Umfrage thematisiert die Ortsidentitäten der Jugendlichen, den (eigenen) grenzüberschreitenden Verkehr, die (Nicht-) Wahrnehmung der Grenze als trennendes oder bindendes Element, die Einschätzung der länderübergreifenden Politik sowie des eigenen Engagements am Oberrhein.

Die Resultate berücksichtigen in den Einzugsgebieten der einzelnen Länder wie auch am gesamten Oberrhein die realen Bevölkerungszahlen gemäss statistischen Ämtern unter Berücksichtigung von länderspezifischen Teilgebieten. Die Resultate sind somit ein repräsentatives, soziodemografisches Abbild der Jugendlichen am Oberrhein und in den einzelnen Ländern im Gebiet des Oberrheins.

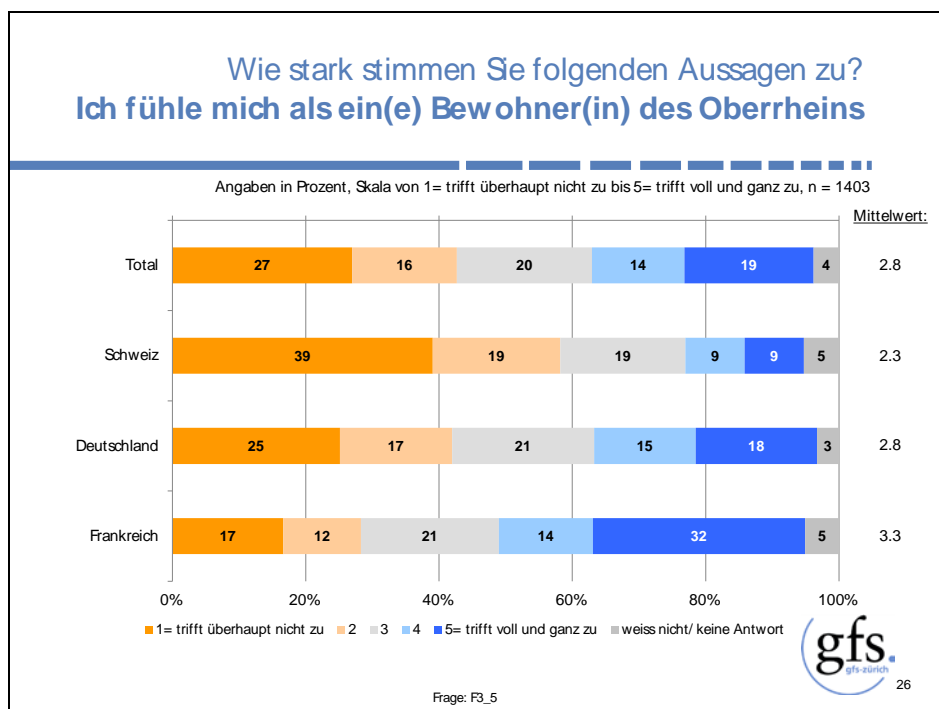
Methodische Vorbemerkungen:

Die Zuordnung erfolgte aufgrund des Wohnsitzes am Oberrhein in Deutschland, Frankreich oder der Schweiz.

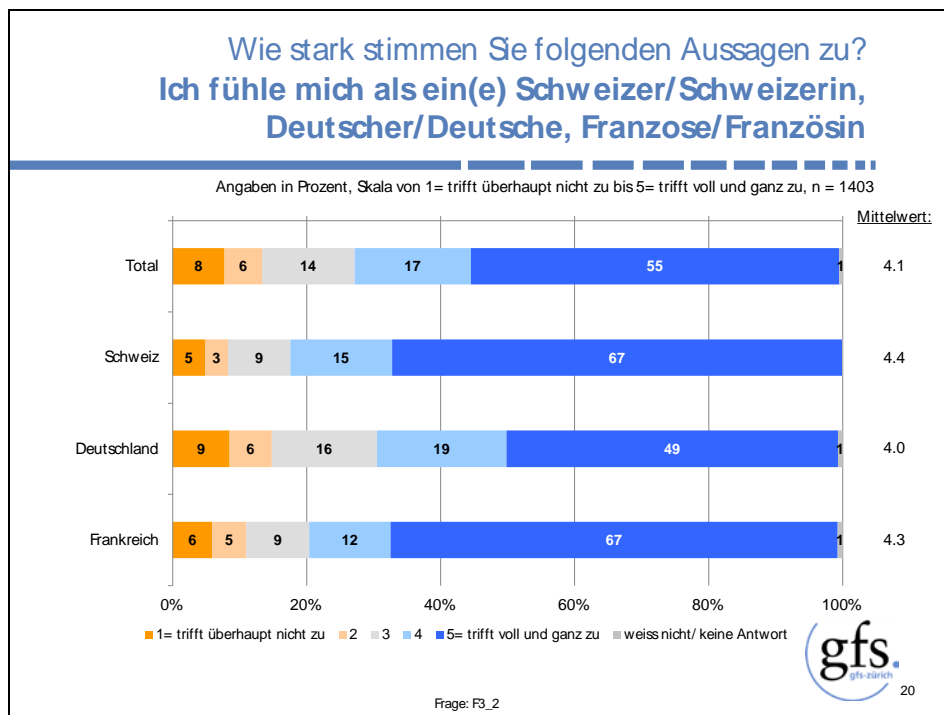
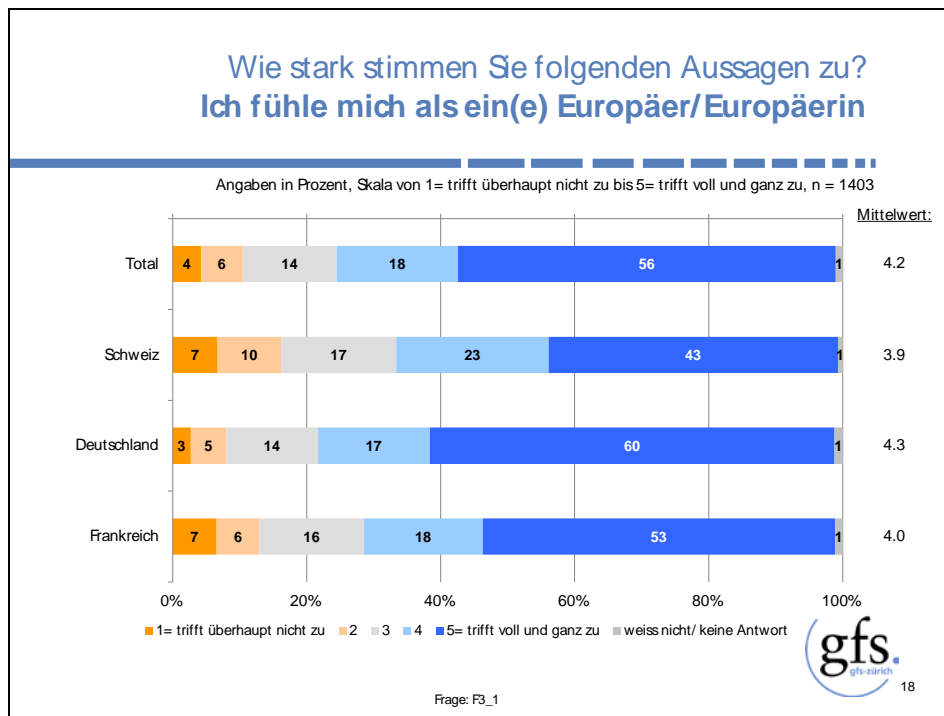
Einfachheitshalber wird im Folgenden von Schweizern, Franzosen und Deutschen gesprochen, wobei stets die an ihrem Wohnsitz befragten jungen Männer und Frauen im Alter von 18-29 Jahren gemeint sind.

2. Der Oberrhein ist keine Identifikationsgrösse für die Jugendlichen. Die Jugend fühlt sich als Europäer/ Europäerin

Der Oberrhein ist für die Jugend am Oberrhein insgesamt von geringer Bedeutung. Nur ein Drittel (33%) der Jugendlichen fühlt sich als Bewohner des Oberrheins (43% sieht sich nicht als Bewohner des Oberrheins). Die Bedeutung des Oberrheins nimmt von der Schweiz (18% sehen sich als Bewohner vs. 58% nicht) über Deutschland (33% vs. 42%) nach Frankreich stark zu, so dass sich in Frankreich ein grösserer Anteil der Jugend als Bewohner des Oberrheins fühlen (46%), als nicht (29%).



Wichtiger als der Oberrhein ist den Jugendlichen Europa bzw. ihr Land mit kleinen länderspezifischen Unterschieden. Die Jugendlichen aus Deutschland sehen sich zuerst als Europäer (77%) und dann als Deutsche (68%), die Schweizer bzw. die Franzosen sehen sich dagegen zuerst als Schweizer (82%) bzw. Franzose (79%) und dann als Europäer (66% bzw. 71%).



Die Fremdsprachenkenntnisse des Nachbarlandes beeinflussen das Antwortverhalten stark – ein Phänomen, das nicht nur für die Ortsidentitäten der Jugendlichen gilt. So führen sehr gute Fremdsprachenkenntnisse des Nachbarlandes dazu, dass die Jugendlichen sich mehr zu Europa (83%) bzw. dem Oberrhein (45%) angehörig fühlen, als wenn die Fremdsprachenkenntnisse geringer (Schulniveau) (71% bzw. 29%) bzw. nicht vorhanden sind (77% bzw. 36%) (nicht in einer Grafik abgebildet).

3. Die Jugend am Oberrhein hat beschränkte Kenntnisse der Nachbarsprache

Die Fremdsprachenkenntnisse der Nachbarländer der Jugendlichen sind insgesamt beschränkt und ein doch beträchtlicher Anteil spricht die Nachbarsprache gar nicht und kann sich daher gar nicht oder kaum mit den Nachbarn aus dem anderen Sprachraum unterhalten.

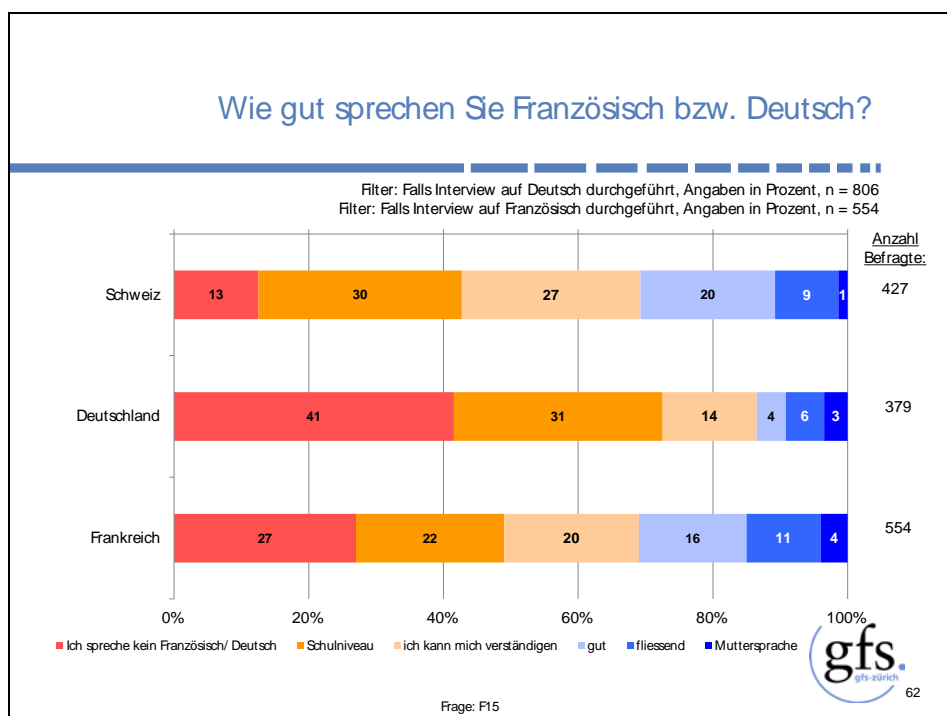
So sprechen in Deutschland rund drei Viertel nur Schulniveau Französisch (31%) oder gar kein Französisch (41%). Und nur ein geringer Teil (13%) spricht diese Sprache gut oder fließend oder bezeichnet sie gar als Muttersprache.

Mit rund der Hälfte der Jugendlichen ist bei den Franzosen die Sprachbarriere (22% auf Schulniveau) und Unkenntnis der Nachbarsprache (27% sprechen kein Deutsch) deutlich geringer. Der Anteil mit guten oder noch besseren Deutschkenntnissen liegt bei den Franzosen bei rund einem Drittel (31%)

In der Schweiz ist der Anteil der Deutschsprachigen mit tiefen Französischkenntnissen insgesamt am geringsten (30% Schulniveau und nur 11% gar kein Französisch), was mit Französisch als obligatorische Fremdsprache in der Schule erklärt werden kann.

Entsprechend hoch ist der Anteil an Deutschschweizer Jugendlichen mit guten oder noch besseren Französischkenntnissen (30%).

Die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse bei den Jugendlichen sind gerade im Hinblick auf einen gemeinsamen geografischen, wirtschaftlichen und kulturellen Raum Oberrhein zu verbessern, zeigen die hier vorliegenden Resultate bei fast allen Fragen eine Abhängigkeit der Sprachkenntnisse. Bessere Sprachkenntnisse führen zu einem „offeneren“, „grossräumigeren“ Antwortverhalten der Jugendlichen.

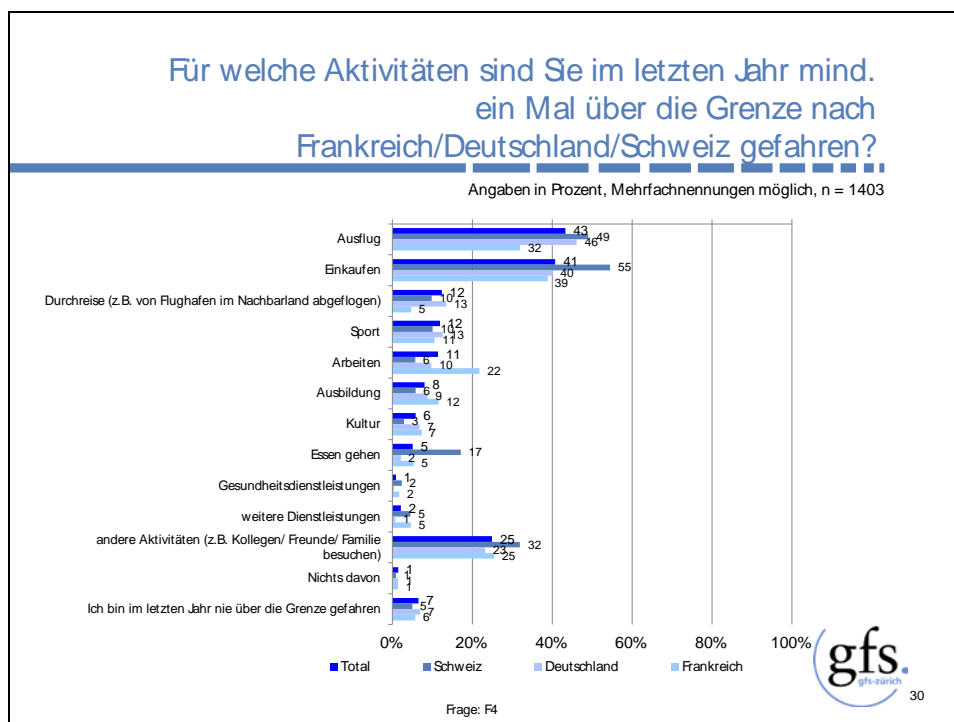


4. Grenznaher Verkehr vor allem für Ausflüge und zum Einkaufen, meist mit dem Auto

Gründe für Besuche im Nachbarland

Zwei von fünf Jugendliche im Gebiet des Oberrheins besuchen ihre Nachbarländer in erster Linie wegen Ausflügen (43%), etwa gleich viele zum Einkaufen (41%). Rund jeder vierte besucht Familie oder Freunde (25%). Nur rund jeder Vierzehnte (7%) war im letzten Jahr nie in einem Nachbarland, wobei je schlechter die Fremdsprachenkenntnisse sind, desto seltener werden Nachbarländer besucht. Rund jeder Achte (12%) ohne Fremdsprachenkenntnisse hat ein Nachbarland im letzten Jahr nie besucht. Bei den Jugendlichen mit sehr guten Sprachkenntnissen der Nachbarländer war es nur rund jeder Hundertste (1%).

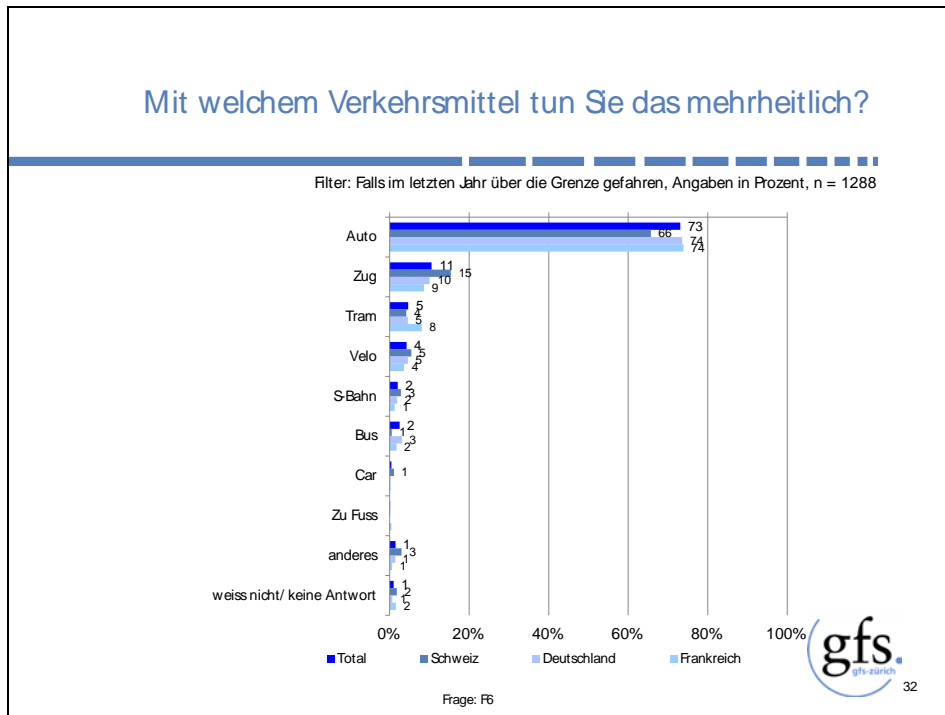
Die Schweizer Jugendlichen besuchen ihre Nachbarländer überdurchschnittlich oft zum Einkaufen (55%; D: 40%, F: 39%) und zum Essen gehen (17%; D: 2%, F: 5%). Die Franzosen hingegen arbeiten dafür überdurchschnittlich oft in ihren Nachbarländern (22%; CH: 6%, D: 10%).



Bevorzugte Verkehrsmittel für Grenzverkehr

Um in die Nachbarländer zu gelangen, nehmen drei Viertel der Jugendlichen meistens das Auto (73%), rund jeder Zehnte (11%) nimmt den Zug.

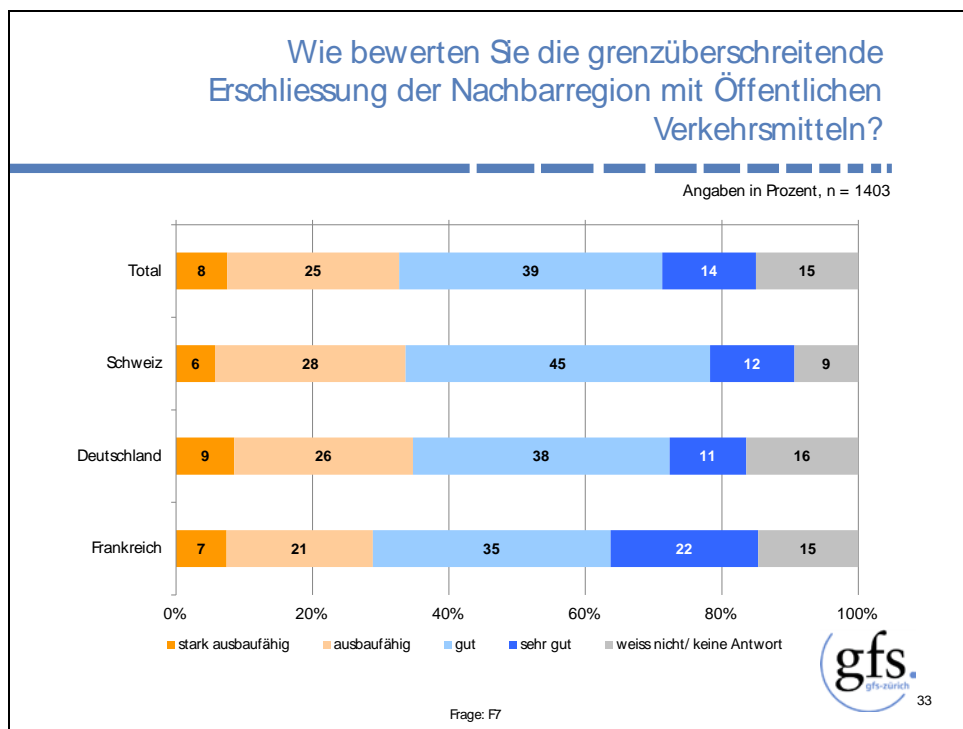
Um ins Nachbarland zu reisen, nutzen die Schweizer häufiger (15%) den Zug als dies die Deutschen (10%) und Franzosen (9%) tun. Entsprechend weniger nutzen die Schweizer das Auto (66%) als die Deutschen oder Franzosen (je 74%).



Erschliessung der Nachbarregion mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Über die Hälfte (53%) der Jugendlichen im Gebiet des Oberrheins beurteilt die Erschliessung der Nachbarregion mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als gut oder sehr gut, rund ein Drittel (33%) sieht die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr als ausbaufähig oder stark ausbaufähig.

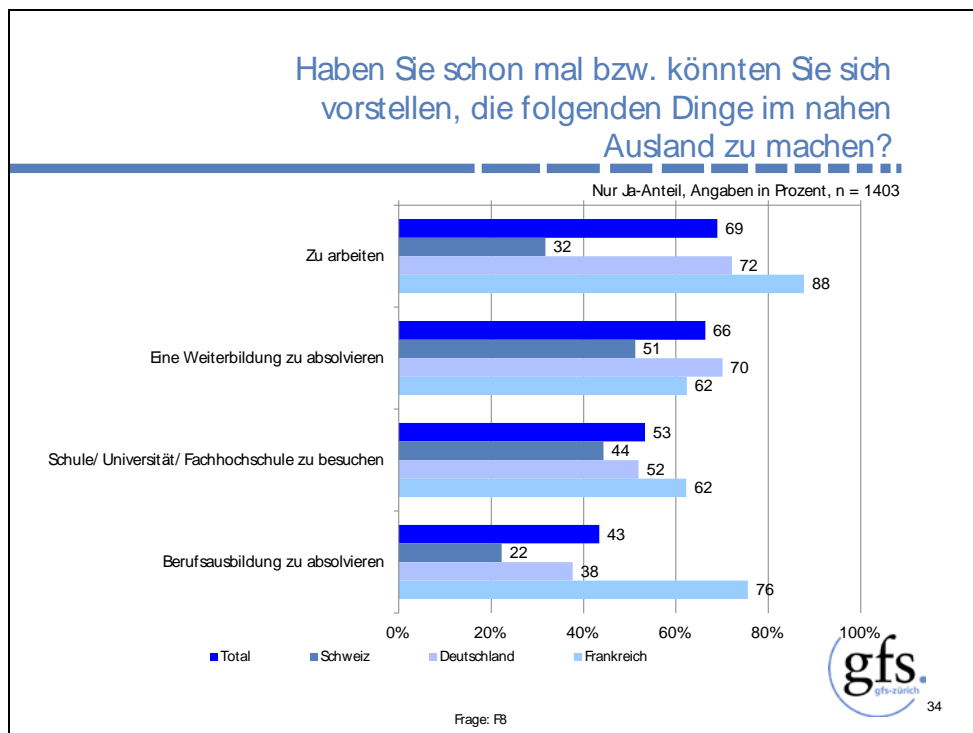
Die Deutschen sehen die Erschliessung der Nachbarregionen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt kritischer (49% (sehr) gut vs. 35% (stark) ausbaufähig) als die Schweizer (57% vs. 34%) und Franzosen (57% vs. 28%), welche insgesamt am zufriedensten sind.



5. Hohe Bereitschaft der Jugend, in den Nachbarländern zu arbeiten oder sich ausbilden zu lassen

Die Bereitschaft der Jugend des Oberrheins, im Nachbarland zu arbeiten (69%) bzw. eine schulische oder universitäre Ausbildung (53%), eine Weiterbildung (66%) oder eine Berufsausbildung (43%) zu absolvieren, ist hoch.

Es gibt aber grosse Unterschiede diesbezüglich, was sich die Jugend in den drei Ländern zu tun vorstellen könnte bzw. schon gemacht hat. Die Schweizer sind in allen vier Bereichen deutlich zurückhaltender mit grenzüberschreitendem Arbeiten bzw. Aus- oder Weiterbildungen. Die Franzosen sind diesbezüglich über alles gesehen am offensten. So sind «nur» rund ein Drittel (32%) der Schweizer bereit, im Nachbarland zu arbeiten (D: 72%, F: 88%) bzw. rund ein Fünftel (22%) eine Berufsausbildung zu absolvieren (D: 38%, F: 76%). Zudem zeigt sich, dass gute Sprachkenntnisse der Nachbarsprache die Bereitschaft erhöht, sich im grenznahen Ausland ausbilden zu lassen oder zu arbeiten.



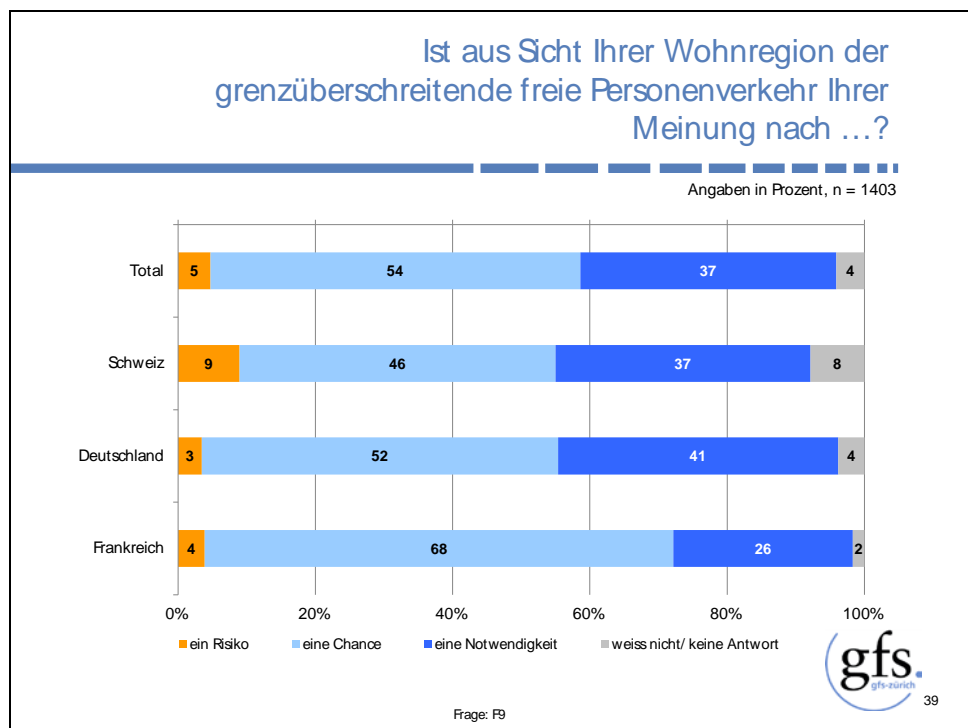
Grundsätzlich gilt, dass je besser die Fremdsprachenkenntnisse sind, desto höher ist die Bereitschaft der Jugend am Oberrhein in einem Nachbarland zu arbeiten (81% bei sehr guten Sprachkenntnissen), eine schulische oder universitäre Ausbildung (81%), eine Weiterbildung (81%) oder eine Berufsausbildung (56%) zu absolvieren.

Natürlich kann auch umgekehrt der Wunsch nach einer Ausbildung oder Arbeit im Ausland, die Motivation eine Sprache zu lernen erhöhen.

6. Der grenzüberschreitende freie Personenverkehr als Chance und Notwendigkeit

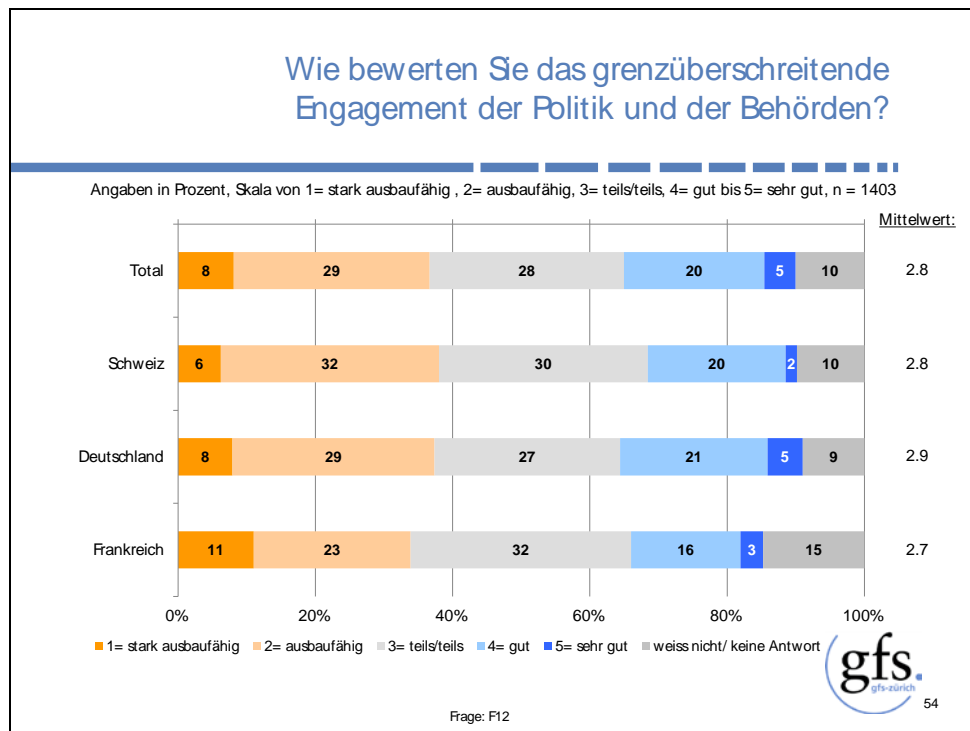
Der grenzüberschreitende freie Personenverkehr ist aus Sicht der Jugend am Oberrhein für über die Hälfte (54%) eine Chance oder eine Notwendigkeit (37%) und nur für ganz wenige ein Risiko (5%).

Die Franzosen (94%; 68% Chance bzw. 36% Notwendigkeit) und die Deutschen (93%; 52% bzw. 41%) stimmen dem freien Personenverkehr noch stärker zu als die Schweizer (84%; 46% bzw. 37%). Der Anteil der Jugendlichen aus Schweiz, für welche der freie Personenverkehr ein Risiko (9%) darstellt, ist etwas höher als in Deutschland (3%) bzw. Frankreich (4%).



7. Mehr Engagement der Politik und Behörden gewünscht

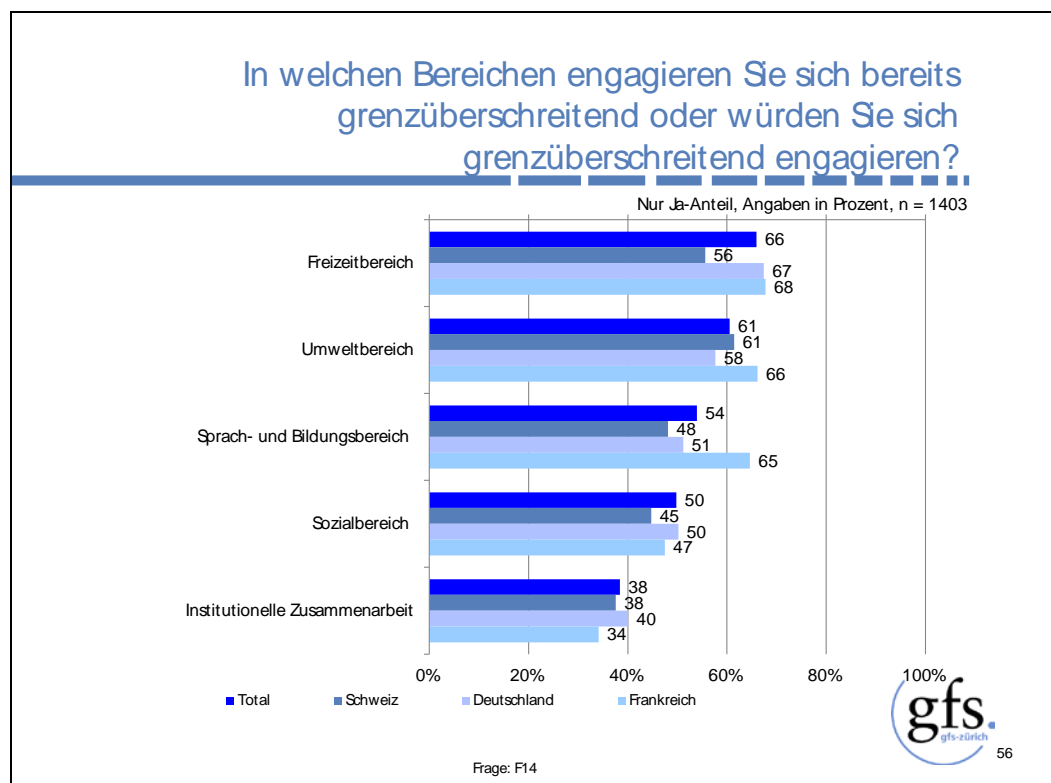
Für rund einen Drittel (37%) der Jugend am Oberrhein ist das grenzüberschreitende Engagement der Politik und Behörden (stark) ausbaubar. Demgegenüber steht ein Viertel (25%), welcher das Engagement als (sehr) gut bewertet. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind für einmal vernachlässigbar.



8. Hohe Bereitschaft der Jugendlichen, sich auch selber zu engagieren

Zwei Drittel der Jugend am Oberrhein würden oder haben sich grenzübergreifend am stärksten im Freizeitbereich (66%) engagiert, gefolgt vom Umweltbereich (61%), dem Sprach- und Bildungsbereich (54%) und dem Sozialbereich (50%). Deutlich tieferes Engagement, aber immer noch gut ein Drittel (38%), zeigt sich in der institutionellen Zusammenarbeit der Jugendlichen.

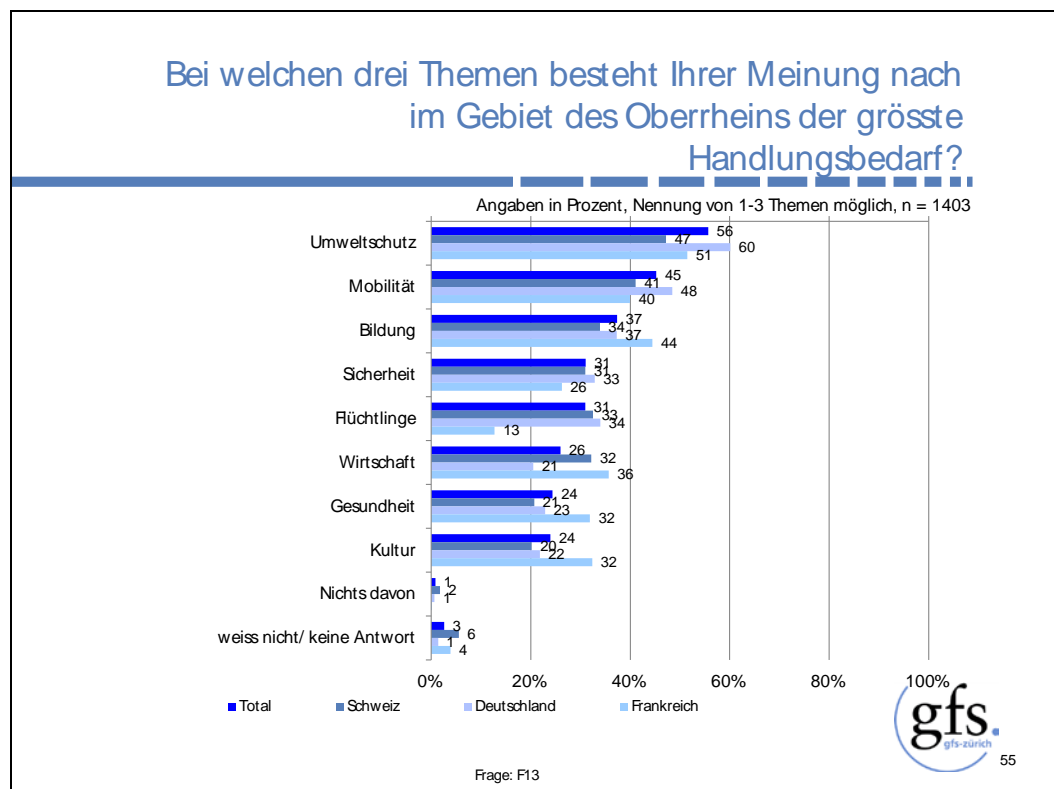
Die französische Jugend am Oberrhein zeichnet sich durch ein besonders hohes Engagement im Umweltbereich (D 58%, CH 61%, F 66%) und Sprach- und Bildungsbereich (D 51%, CH 48%, F 65%) aus. Die Schweizer fallen durch ein geringeres Engagement im Freizeitbereich auf (D 67%, CH 56%, F 68%).



9. Grösster Handlungsbedarf beim Umweltschutz, der Mobilität und der Bildung

Aus Sicht der Jugend am Oberrhein besteht beim Umweltschutz (56%), gefolgt von der Mobilität (45%) und der Bildung (37%) der grösste Handlungsbedarf, was in allen Ländern – trotz vereinzelter länderspezifischen Besonderheiten – ähnlich gesehen wird.

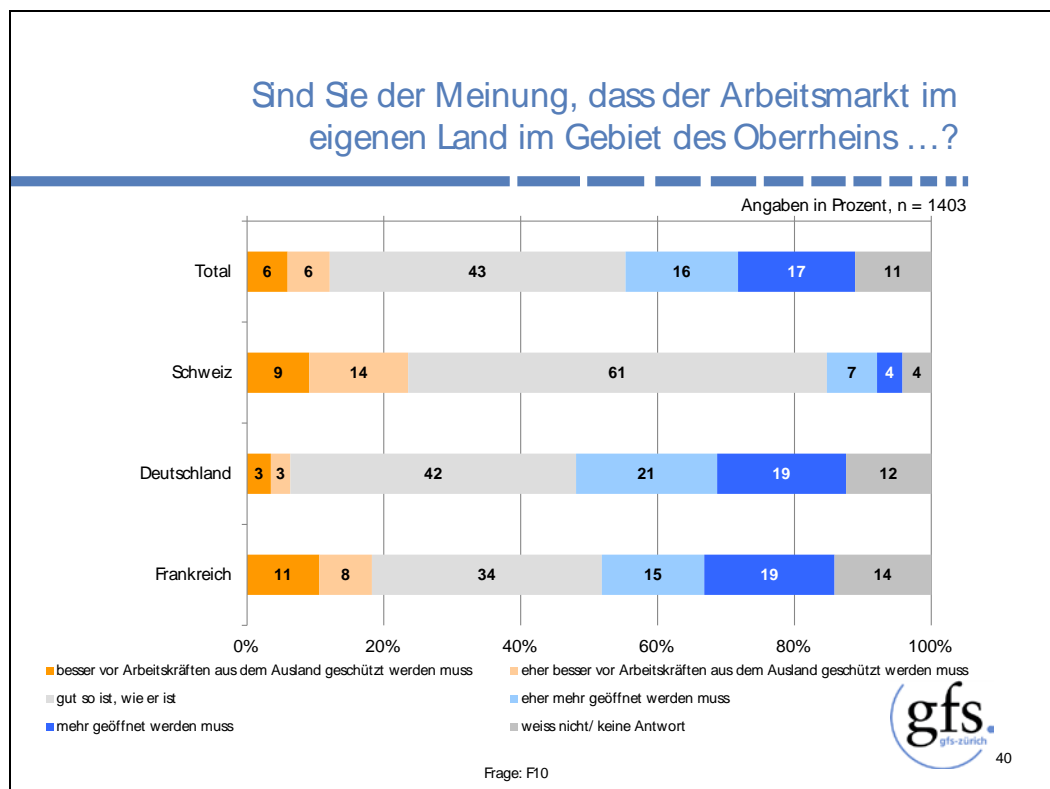
Dennoch gibt es länderspezifische Besonderheiten. So wird in Deutschland der Handlungsbedarf beim Umweltschutz (D 60%, CH 47%, F 51%) und der Mobilität (D 48%; CH 41%, F 40%) überproportional oft, die Wirtschaft (D 21%, CH 32%, F 36%) aber unterproportional selten genannt. Wohingegen die Franzosen überproportional oft die Bildung (D 37%, CH 34%, F 44%), die Gesundheit (D 23%, CH 21%, F 32%) und Kultur (D 22%, CH 20%, F 32%) nennen, dafür sind Flüchtlinge weniger ein Thema (D 34%, CH 33%, F 13%). Die Schweiz ist je nach Thema näher bei Frankreich oder Deutschland.



10. Schweizer möchten eigenen Arbeitsmarkt eher schützen, die Franzosen und Deutschen eher öffnen

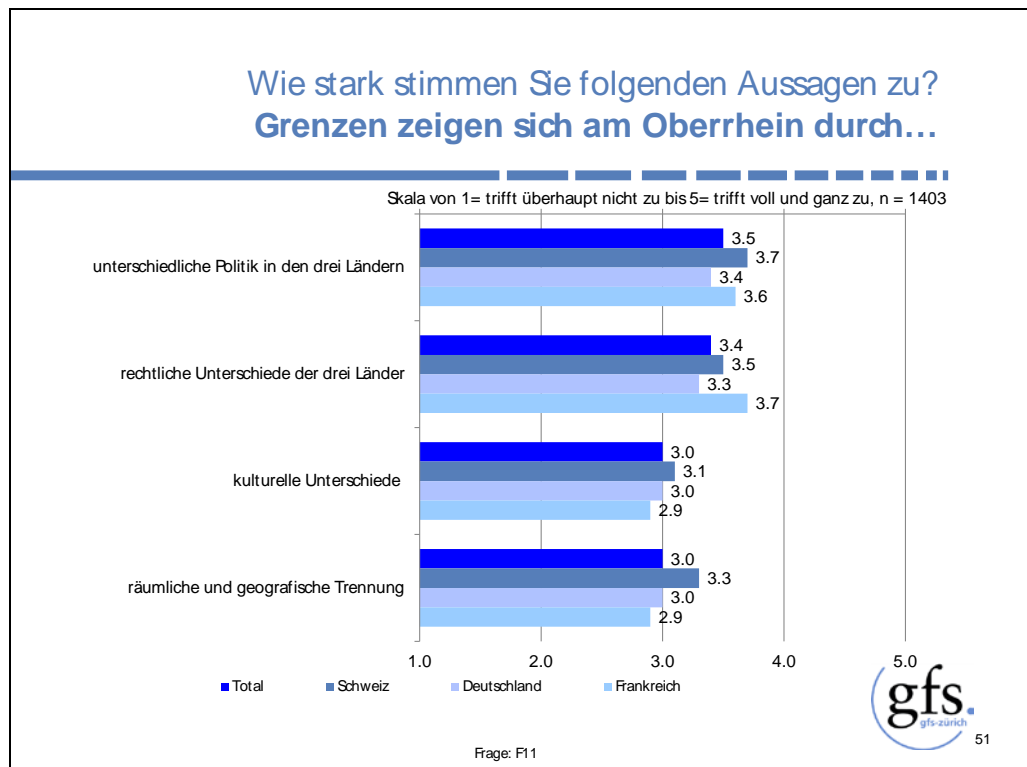
Rund jeder Dritte am Oberrhein (33%) ist der Meinung, dass der Arbeitsmarkt im eigenen Land (eher) mehr geöffnet werden muss und nur rund jeder Achte (12%) ist für ein (eher) stärkeres Schützen der eigenen Arbeitskräfte. Insgesamt etwa gleiche viele 18 bis 29-Jährige (43%) finden es gut, so wie es ist.

Zwischen den Ländern des Oberrheins gibt es grosse Unterschiede in dieser Thematik. In der Schweiz möchte ein grösserer Anteil der Jugend des Oberrheins ihren Arbeitsmarkt schützen (23%) als öffnen (11%). Ganz anders ist es in Frankreich und noch deutlicher in Deutschland. Hier ist ein deutlich grösserer Anteil der Jugend für eine Öffnung (34% bzw. 40%) als für ein Schützen des eigenen Arbeitsmarktes (19% bzw. 6%).

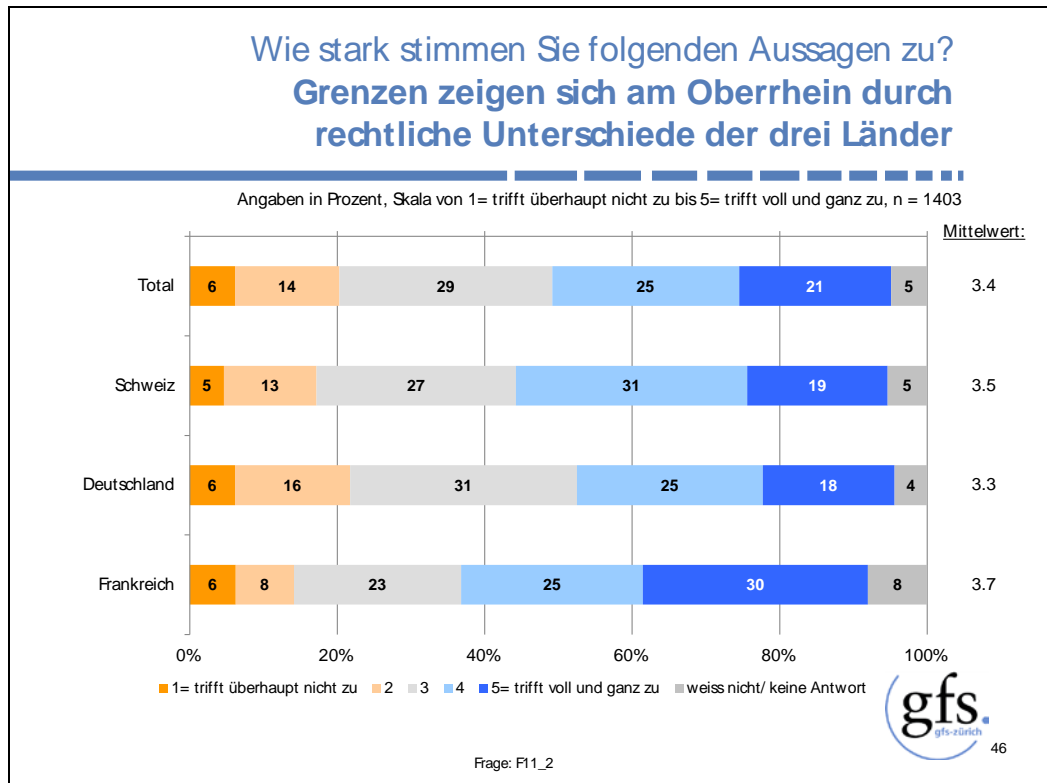


11. Grenzen zeigen sich aus Sicht der Jugend am Oberrhein durch länderspezifische Politik und Rechtssysteme

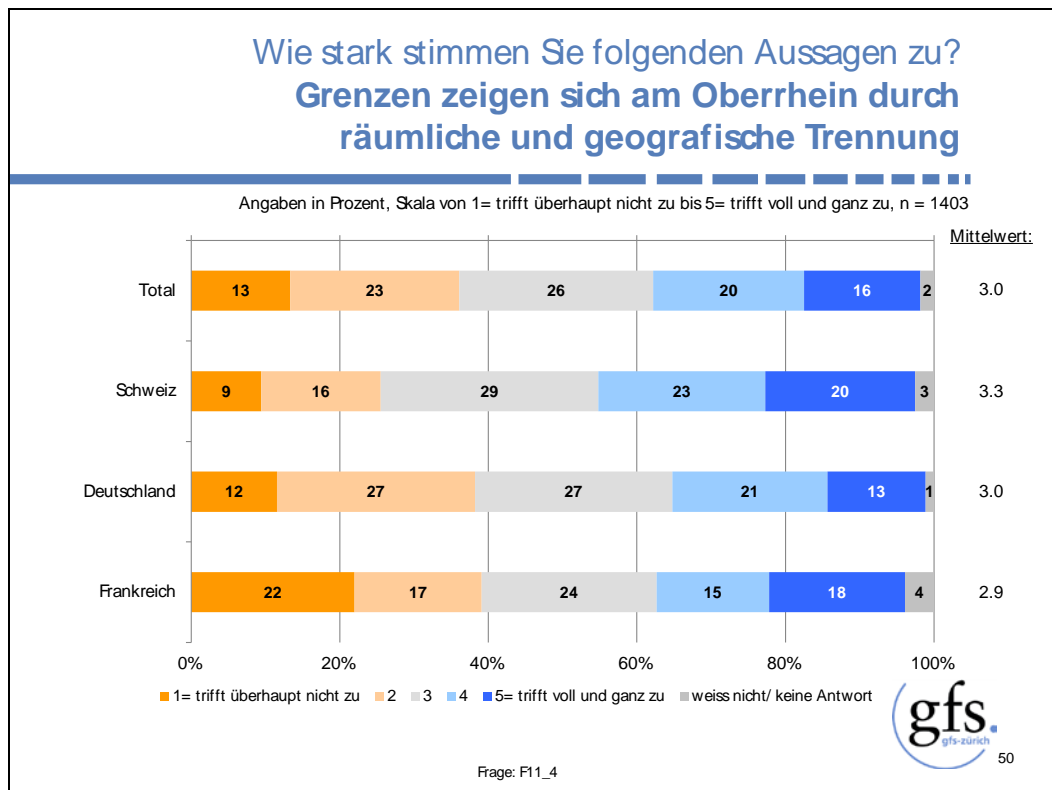
Aus Sicht der Jugend zeigen sich die Grenzen am Oberrhein am stärksten durch länderspezifische unterschiedliche Politik (3.5 auf einer 5er Skala) und rechtliche Unterschiede (3.4). Die Grenzen zeigen sich aber weniger durch kulturelle Unterschiede (3.0) oder eine räumliche, geografische Trennung (3.0).



Die rechtlichen Unterschiede an der Grenze werden vor allem von den Franzosen (3.7 bzw. 55% Zustimmung vs. 14% Ablehnung) stärker als von den Schweizern (3.5 bzw. 50% vs. 18%) bzw. den Deutschen (3.3 bzw. 43% vs. 22%) wahrgenommen.



Die Schweizer hingegen nehmen die räumliche, geografische Trennung stärker wahr (3.3 bzw. 43% Zustimmung vs. 25% Ablehnung) als die Deutschen (3.0 bzw. 34% vs. 39%) oder die Franzosen (2.9 bzw. 33% vs. 39%).



12. Gesamtfazit aus Sicht von gfs-zürich

Emotional ist das Gebiet am Oberrhein für die Jugendlichen im Alter von 18 bis 29 Jahren im Vergleich zu Europa bzw. ihrem Land, ihrer Region oder ihrem Wohngebiet von untergeordneter Bedeutung. Die Verknüpfung mit dem geografischen Raum ist aber auf jeden Fall gegeben: Die Landesgrenzen scheinen geringe Grenzen darzustellen. Die Jugend bewegt sich viel in den Nachbarländern und könnte sich auch Bildung und Arbeiten im grenznahen Ausland sehr gut vorstellen. Sie sehen die Chancen des gemeinsamen Raumes und sind für eine weitere (vorsichtige) Öffnung bei der Personenfreizügigkeit bzw. des Arbeitsmarktes. Sie fordern ein stärkeres Engagement der Politik und Behörden und sind selber durchaus bereit, sich selber zu engagieren. Die aus Sicht der Jugendlichen wichtigsten Handlungsfelder sind der Umweltschutz, die Mobilität und die Bildung. Die Unterschiede in den einzelnen Ländern sind aber klar erkennbar. Sie sind geprägt von den finanziellen und Arbeitsmarktmöglichkeiten in ihren Ländern. Neben den länderspezifischen Eigenarten fällt vor allem die gemeinsame oder eben nicht gemeinsame Sprache als vermittelndes oder trennendes Element der drei Länder auf. Je besser die Fremdsprachenkenntnisse sind, desto ähnlicher und positiver sind die Einstellungen und Bewertungen der abgefragten Themen für einen «gemeinsamen Raum» Oberrhein.

13. Anhang: Das Studiendesign in Kürze

Grundgesamtheit:

Jugendliche im Alter von 18 bis 29 Jahren in der Schweiz, Deutschland und Frankreich im Gebiet der Oberrheinkonferenz

- Schweiz: Jura, Basel Landschaft, Basel Stadt, Solothurn, Aargau
- Deutschland: Pfalz: Mandatsgebiet Rheinland-Pfalz, Baden Regierungsbezirk Freiburg und Regierungsbezirk Karlsruhe
- Frankreich: Elsass: Bas-Rhin und Haut-Rhin

Methode:

Telefonische Befragung (CATI) und Online-Befragung (WAPI)

Adressbasis:

- Telefonische Befragung: Einkauf von Telefonnummern von 18 bis 29-Jährigen über einen Adressdealer
- Onlinebefragung: Verteilung des Links über Gebietskörperschaften in der Nordwestschweiz, in Frankreich und in Deutschland

Stichprobe:

1403 Interviews, davon 780 CATI und 623 Online, davon...

- 734 Männer (52%) und 669 Frauen (48%)
- 450 in der Schweiz (32%), 570 in Frankreich (41%), 383 in Deutschland (27%)

Gewichtung:

Geschlecht und Regionen bzw. Länder werden gemäss offiziellen Bevölkerungszahlen im Gebiet der Oberrheinkonferenz gewichtet. Damit wird ein soziodemografisches Abbild der Bevölkerung im Gebiet der Oberrheinkonferenz bzw. in den jeweiligen Ländern erreicht.

Vertrauensintervall:

Bei $n = 1403$ und 50%: $\pm 2.7\%$

Befragungszeitraum:

18. Juni bis 19. August 2019, dabei wurde insbesondere darauf geachtet, dass die Hauptbefragungszeit NICHT in die Sommerferien der jeweiligen Regionen bzw. Länder fällt